

CLAIMS RESOLUTION TRIBUNAL

[Inoffizielle Übersetzung des englischen Originaltextes.
Die englische Fassung ist massgebend.]

In re Holocaust Victim Assets Litigation
Aktenzeichen CV96-4849

Auszahlungsentscheid

zu Gunsten des Ansprechers [ANONYMISIERT]
vertreten durch [ANONYMISIERT]

betreffend das Konto von Frantisek Kleisny

Geschäftsnummer: 500852/AV

Zugesprochener Betrag: 15 500.00 Schweizer Franken

Grundlage des vorliegenden Auszahlungsentscheids ist die von [ANONYMISIERT] („der Ansprecher“) eingereichte Anspruchsanmeldung auf das veröffentlichte Konto von Frantisek Kleisny („der Kontoinhaber“) bei der Niederlassung der [ANONYMISIERT] („die Bank“) in Zürich.

Alle Auszahlungsentscheide werden veröffentlicht. Hat jedoch ein Ansprecher, wie im vorliegenden Fall, um Geheimhaltung gebeten, wurden der Name des Ansprechers und die Namen der Verwandten des Ansprechers mit Ausnahme des Namens des Kontoinhabers sowie der Name der Bank anonymisiert.

Vom Ansprecher eingereichte Informationen

Der Ansprecher reichte eine Anspruchsanmeldung ein, in der er den Kontoinhaber als seinen Vater, Frantisek (Franz) Kleisny (Klein), den Sohn des [ANONYMISIERT] und der [ANONYMISIERT], geb. [ANONYMISIERT], identifizierte, der am 1. November 1886 in Prag, Böhmen (heute Tschechien), geboren wurde und mit [ANONYMISIERT], geb. [ANONYMISIERT], verheiratet war. Der Ansprecher erklärte, dass seine Eltern zwei Kinder hatten: [ANONYMISIERT], geboren am 4. September 1922 in Prag, und den Ansprecher. Gemäss den Angaben des Ansprechers war sein Vater, der Jude war, der Inhaber der Weberei *Klein & Co.*, eines Unternehmens in Warnsdorf und Prag in der Tschechei. Der Ansprecher gab an, dass sein Vater mit seiner Familie in der Kirchengasse 723, in Warnsdorf, lebte. Der Ansprecher gab weiter an, dass seine Familie in einer Nacht im September 1938, kurz bevor die Deutschen ins Sudetenland einmarschierten, nach Prag floh, wo sie in Charloty Masarykové lebte. Der Ansprecher gab an, dass der Vater Reisepapiere erhielt und seine Familie am 17. März 1939 nach Zagreb, Jugoslawien, floh, nachdem die Deutschen am 15. März 1939 Böhmen besetzten. Der Ansprecher erklärte, dass die Fabrik seines Vaters in der Tschechoslowakei

arisiert wurde und dass dieser zur Zahlung von 320000.00 Reichsmark an Reichsfluchtsteuer aufgefordert wurde. Der Ansprecher gab an, dass seine Familie bis 1940 in Boskoviceva ulica in Zagreb lebte, als sie nach Miodraga Davidovica in Belgrad, Jugoslawien, umzog. Gemäss den Angaben des Ansprechers floh sein Vater im März 1941, kurz bevor die Deutschen in Jugoslawien einmarschierten, nach Ankara in die Türkei. Der Ansprecher gab an, dass sein Vater dann nach Jerusalem, Palästina (heute Israel), ging, wo er bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs verblieb. Der Ansprecher erklärte, dass sein Vater nach dem Krieg nach Prag zurückkehrte, wo er am 16. Dezember 1954 starb. Der Ansprecher erklärte weiter, dass seine Mutter am 23. November 1974 in Prag starb und dass seine Schwester am 25. Juni 1983, ebenfalls in Prag starb.

Der Ansprecher reichte seine Geburtsurkunde ein, die zeigt, dass sein Vater Franz Klein war, sowie seinen Geburts- und Taufschein, der zeigt, dass sein Vater seinen Namen am 22. Juni 1933 offiziell von Frantisek Klein zu Frantisek Kleisny änderte¹. Der Ansprecher gab an, dass er am 11. Mai 1924 in Zittau, Deutschland, geboren wurde.

Aus den Bankunterlagen ersichtliche Informationen

Die Bankunterlagen enthalten Ausdrücke aus der Datenbank der Bank. Gemäss diesen Unterlagen war der Kontoinhaber Frantisek Kleisny, der in Boskoviceva 36 in Zagreb, Jugoslawien, wohnhaft war. Die Unterlagen zeigen, dass der Kontoinhaber ein Bankschliessfach mit der Nummer S1176 gemietet hatte. Die Bankunterlagen zeigen weiter, dass der letzte Kontakt mit dem Kontoinhaber vom 22. Mai 1939 datiert.

Die Buchprüfer, die bei dieser Bank Untersuchungen durchführten, um die Konten der Opfer nationalsozialistischer Verfolgung gemäss der Anweisungen des *Independent Committee of Eminent Persons* („ICEP“ oder „ICEP-Untersuchung“) zu identifizieren, gaben an, dass die Bank erwog, das Bankschliessfach in die Untersuchung von nachrichtenlosen Konten im Rahmen des Eidgenössischen Bundesbeschlusses über die in der Schweiz befindlichen Vermögen rassistisch, religiös oder politisch verfolgter Ausländer oder Staatenloser von 1962 („Untersuchung von 1962“) einzubeziehen. Gemäss den Unterlagen meldete die Bank das Bankschliessfach nicht, da sie keine Hinweise auf Verfolgung fand.

Aus den Bankunterlagen geht hervor, dass das Bankschliessfach am 19. Mai 1964 von der Bank gewaltsam geöffnet wurde, um ausstehende Gebühren zu begleichen, und dass es leer vorgefunden wurde. Es gibt in den Unterlagen der Bank keinen Hinweis darauf, dass der Kontoinhaber oder seine Erben das Konto geschlossen und das Guthaben selbst erhalten haben.

Analyse des CRT

Identifikation des Kontoinhabers

Der Ansprecher hat den Kontoinhaber plausibel identifiziert. Der Name, der Wohnort und das Aufenthaltsland des Vaters des Ansprechers stimmen mit dem veröffentlichten Namen, Wohnort

¹ Das CRT hält fest, dass die vom Ansprecher eingereichten Dokumente seinen Vater als „Franz Klein“ und „Frantisek Klein“ identifizieren. Das CRT hält ferner fest, dass Franz die deutsche Entsprechung des tschechischen Namens Frantisek ist.

und Aufenthaltsland des Kontoinhabers überein. Der Ansprecher identifizierte die Adresse des Kontoinhabers in Zagreb, Jugoslawien, was mit unveröffentlichten, in den Bankunterlagen enthaltenen Informationen übereinstimmt. Der Ansprecher reichte zur Unterstützung seines Anspruchs verschiedene Dokumente ein, unter anderem seinen Geburts- und Taufschein, der den unabhängigen Nachweis dafür erbringt, dass der angebliche Kontoinhaber mit demselben Namen in den Bankunterlagen vermerkt ist wie der Kontoinhaber. Das CRT nimmt zur Kenntnis, dass der Name Frantisek Kleisny nur einmal in der im Februar 2001 veröffentlichten Liste mit den Konten, die gemäss dem ICEP wahrscheinlich oder möglicherweise Opfern nationalsozialistischer Verfolgung gehörten („ICEP-Liste“), erschien. Das CRT nimmt weiter zur Kenntnis, dass keine weiteren Anspruchsanmeldungen auf dieses Konto vorliegen.

Status des Kontoinhabers als Opfer nationalsozialistischer Verfolgung

Der Ansprecher hat plausibel aufgezeigt, dass der Kontoinhaber ein Opfer nationalsozialistischer Verfolgung war. Der Ansprecher gab an, dass der Kontoinhaber Jude war, dass er kurz vor dem deutschen Einmarsch aus dem Sudetenland floh, dass er am 17. März 1939 kurz nach der deutschen Besetzung aus Prag floh und dass er kurz vor der deutschen Besetzung aus Jugoslawien floh. Der Ansprecher gab weiter an, dass das Unternehmen seines Vaters arisiert wurde.

Verwandtschaftsverhältnis zwischen Ansprecher und Kontoinhaber

Der Ansprecher hat plausibel dargelegt, dass er mit dem Kontoinhaber verwandt ist, indem er Dokumente eingereicht hat, die zeigen, dass der Kontoinhaber der Vater des Ansprechers war. Diese Dokumente schliessen den Geburts- und den Taufschein des Ansprechers ein, der zeigt, dass sein Vater Frantisek Kleisny war. Es gibt keine Hinweise darauf, dass der Kontoinhaber weitere noch lebende Erben hat.

Verbleib des Guthabens

Da der Kontoinhaber im September 1938 aus dem Sudetenland nach Prag floh, am 17. März 1939 von Prag nach Zagreb floh und im März 1941 von Jugoslawien in die Türkei floh; da der Kontoinhaber nach dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei, einem kommunistischen Land, wohnhaft war; da es keine Unterlagen über eine Auszahlung des Kontos des Kontoinhabers gibt; da weder der Kontoinhaber noch seine Erben in der Lage gewesen wären, Informationen über sein Konto einzuholen, da die Schweizer Banken wegen ihrer Bedenken in Bezug auf eine doppelte Haftung Informationen über die Konten in ihren Antworten auf Anfragen von Seiten der Kontoinhaber entweder einbehielten oder falsch angaben, und unter Anwendung der Vermutungsregelungen (h), (i) und (j), die in Artikel 28 der Verfahrensregeln (geänderte Version) niedergelegt sind (siehe Anhang A), kommt das CRT zu dem Schluss, dass es plausibel ist, dass das Kontoguthaben nicht dem Kontoinhaber oder seinen Erben ausbezahlt wurde. Gestützt auf seine bisherige Rechtsgewinnung und die Verfahrensregeln wendet das CRT bei der Bestimmung, ob die Kontoinhaber oder ihre Erben das Guthaben ihrer Konten erhalten haben, unterstützende Vermutungsregelungen an.

Grundlagen des Auszahlungsentscheids

Das CRT kommt zu dem Schluss, dass ein Auszahlungsentscheid zu Gunsten des Ansprechers erlassen werden kann. Erstens ist die Anspruchsanmeldung in Übereinstimmung mit den in Artikel 18 der Verfahrensregeln festgelegten Kriterien zulässig. Zweitens hat der Ansprecher plausibel dargelegt, dass es sich beim Kontoinhaber um seinen Vater handelt. Dieses Verwandtschaftsverhältnis rechtfertigt einen Auszahlungsentscheid. Schliesslich hat das CRT festgestellt, dass es plausibel ist, dass weder der Kontoinhaber noch seine Erben das Guthaben des beanspruchten Kontos erhalten haben.

Zugesprochener Betrag

Im vorliegenden Fall besass der Kontoinhaber ein Bankschliessfach. Aus den Bankunterlagen geht hervor, dass das Bankschliessfach 1964 leer vorgefunden wurde. Gemäss Artikel 29 der Verfahrensregeln wird, wenn der Wert eines Bankschliessfachs weniger als 1240.00 Schweizer Franken betrug, und auch für das Gegenteil keine plausiblen Beweise vorliegen, der Wert des Kontoguthabens auf 1240.00 Schweizer Franken festgesetzt. Das CRT erachtet es als unwahrscheinlich, dass der Kontoinhaber ein Bankschliessfach mietete ohne Wertgegenstände darin aufzubewahren. Weiter ist es unwahrscheinlich, dass die Bank das Schliessfach während 25 Jahre (von 1939 bis 1964) führte, wenn sie keine Gebühren für dessen Unterhalt hätte verrechnen können. Das CRT beschliesst demnach, dass der Wert des Bankschliessfachs 1240.00 Schweizer Franken betrage. Der heutige Wert dieses Betrags errechnet sich, indem der nach Artikel 29 bestimmte Kontostand gemäss Artikel 31(1) der Verfahrensregeln mit dem Faktor 12,5 multipliziert wird. Dies ergibt eine Auszahlungssumme von 15 500.00 Schweizer Franken.

Reichweite des Auszahlungsentscheids

Der Ansprecher wird darauf hingewiesen, dass das CRT gemäss Artikel 20 der Verfahrensregeln weitere Untersuchungen betreffend seine Anspruchsanmeldung durchführen wird, um festzustellen, ob eine Berechtigung an weiteren Schweizer Bankkonten besteht. In diesem Zusammenhang werden seine Angaben auch mit der Gesamtkonten-Datenbank (bestehend aus Daten von 4,1 Millionen Schweizer Bankkonten, die zwischen 1933 und 1945 bestanden) verglichen.

Auszahlung des zugesprochenen Betrags

Das CRT verweist diesen Auszahlungsentscheid zur Genehmigung an das US-Gericht, damit die Sonderbeauftragten die Auszahlungen vornehmen können.

Claims Resolution Tribunal
21 September 2005